

Die Enttäuschungsspirale

Nach dem Ende der 5G-Auktion soll nun die rasche Verbreitung des schnellen Internets starten. Eigentlich. Doch mit ihrem Zickzackkurs zwischen Markt und Steuerung gefährdet die Regierung den Ausbau der digitalen Infrastruktur

[...] Experten wie die ehemalige Vizepräsidentin der Bundesnetzagentur, Iris Henseler-Unger, sehen den Trend zu verstärkten staatlichen Eingriffen in den Telekommunikationsmarkt mit Sorge und sprechen bereits von einem Paradigmenwechsel. „Die Politik versucht, den Wettbewerb und die unternehmerische Freiheit durch Dirigismus und staatsmonopolistische Ansätze zu begrenzen und zu lenken“, sagt die Geschäftsführerin des Wissenschaftlichen Instituts für Infrastruktur und Kommunikationsdienste (Wik) in Bad Honnef, das dem Bundeswirtschaftsministerium unterstellt ist. „Der Staat wird zunehmend wieder zum Akteur und Mitgestalter, der die Unternehmen in ein Korsett zwingt.“ Und auch FDP-Fraktionsvize Frank Sitta kritisiert „Die Koalition will jetzt staatliche Fehler durch mehr staatliche Eingriffe beheben.“

Vor 20 Jahren galten die Privatisierung der Telekom und die Abschaffung aller Netzmonopole noch als Allheilmittel, damit Deutschland nicht zu langsam, zu teuer und zu wenig innovativ ist. Heute schlägt das Pendel in die Gegenrichtung aus. Trotz aller Errungenschaften des Wettbewerbs sprechen Politiker offen von Marktversagen, weil es zu wenig Glasfaser und zu viele Funklöcher in Deutschland gibt.

„Immer mehr Bürger und Politiker schätzen die Gefahren des staatlichen Dirigismus geringer ein als die Risiken aus der mangelnden Kommunikationsinfrastruktur für Wirtschaft und Gesellschaft“, sagt Henseler-Unger. Denn die drei großen Konzerne Deutsche Telekom, Vodafone und Telefónica schaffen es trotz vieler Versprechen und Förderprogramme bislang nicht, die Basisinfrastruktur für die Aufholjagd Deutschlands bei der Digitalisierung bereitzustellen. [...]